

Römische Töpfermodel von der Engehalbinsel bei Bern : 1923

Autor(en): **Tschumi, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **15 (1935)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1043204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Römische Töpfermodel von der Engehalbinsel bei Bern. 1923.

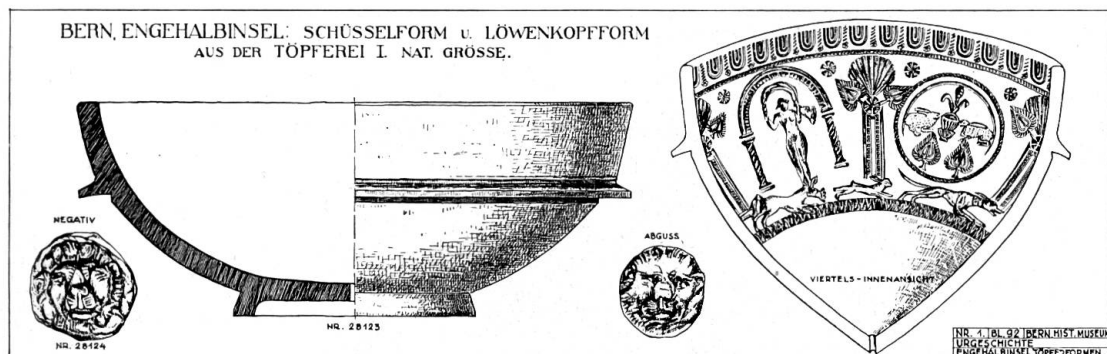
Von O. Tschumi.

Römische Töpfermodel sind an unsern schweizerischen Fundplätzen Seltenheiten. Aus diesem Grunde rechtfertigt es sich, zwei verschiedene Typen aus der römischen Töpferei I, 1923 der Enge zu beschreiben und abzubilden:

Abbildung 1, Nr. 28124. Löwenkopfform aus Ton. Grösse: Durchmesser 5,8 cm, Dicke 2,7 cm. Im Innern vertiefter Löwenkopf.

Offenbar handelt es sich um den Ausguss einer sog. Reibschale oder besser Milchsatte; diese wurden mit Vorliebe mit Ausgüssen in Form von Löwenköpfen erstellt, die man durchbohrte und vor dem Brennen an der Schale festklebte. Im Kastell Niederbieber, das nach Ritterling etwa von 190–260 n. Chr. mit Truppen belegt war, ist diese Form in Terra sigillata in 150–200 Stücken vertreten. Wir dürfen daher diese Löwenkopfschalen in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts setzen.

Abbildung 2. Nr. 28123. Schüsselform aus Ton. Höhe 10,8 cm, Durchmesser der Mündung 28,7 cm. Mit Steilrand, Randleiste und Öffnung im Boden. Ein Drittel der Schüssel ist ergänzt. Form Dragendorff 37.



Die Verzierung besteht von oben nach unten aus einem Eierstab, darunter folgt ein Fries aus Säulenbogen, Medaillons und Muscheln zwischen zwei Blättern, mit oben eingestreuten Rosetten, dann ein Tierfries aus laufenden Hunden, Hasen und Pferd nach rechts, mit einem Kerbband als Abschluss.

Unter dem Säulenbogen geht eine Schleiertänzerin nach vorn mit Schleier über dem Kopf. Im Medaillon steht ein Gefäss mit kelchförmiger

Blume, eingerahmt von zwei nach innen gekehrten Hasen über zwei aufrechtstehenden Blättern.

Schleiertänzerinnen bildet Déchelette ab in seinen *Vases Gaule Romaine* II, 211—219. Die meisten stammen aus der Töpferei von Lezoux. Nach J. Déchelette hat diese arvernische Töpferei von 40 n. Chr. bis 260 gearbeitet. Die Erstellung von Schüsseln der Form Dragendorff 37, wie Nr. 28123, setzt er in die Zeit von 75—110 n. Chr. Besonders scheint der bekannte Töpfermeister Cinnamus die Ausfuhr dieser Gefäße gefördert zu haben. Ein bei Knorr & Sprater¹⁾ abgebildeter Rest eines Modells mit Fundort Lezoux und Stempel DOECCVS zeigt auch das Motiv einer Schleiertänzerin.

¹⁾ Die westfälischen Sigillatätöpfereien von Blickweiler und Eschweiler. Hof, 1927. Taf. 53, Abb. 1.
